Krakauer Zeitung.

Nro. 139. Montag, den 22. Juni. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 17275. **Kundmachungen.**

Die Gemeinde Ciężkowice (Krakauer Kreises) hat die bisher in 110 fl. 14¼ k. CM. bestandene Dotation der dortigen Trivialschule bis auf 200 fl. CM., somit um 80 fl. 45¾ kr. CM. aus eigenen Mitteln erhöht.

Dieses lobenswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, am 15. Juni 1857.

Nr. 17278.

Die Gemeinde Byczyna (Krakauer Kreises) hat die bisher in 145 fl. 57¼ kr. CM. bestandene Dotation an der dortigen Trivialschule bis auf 200 fl. CM., somit um 54 fl. 2¾ kr. CM. aus eigenen Mitteln erhöht.

Dieses an Tag gelegte Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Juni 1857.

Nr. 3975.

Zu Gunsten der durch Brand verunglückten Familien der Gemeinde Byczyna, Jaworznoer Bezirks, sind neuerlich folgende milde Spenden eingeflossen:

1) Durch die bei der St. Florians-Kirche am Kleparz eingeleitete Sammlung	15 fl.	24 kr.
2) Beim Krakauer Magistrat	5 „	10 „
Zusammen	20 fl.	34 kr.
Hiezu der bereits veröffentlichte Betrag von	85 „	42 „
Im Ganzen	106 fl.	16 kr.

Diese wohlthätigen Gaben werden mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes und mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselben bereits ihrer Bestimmung zugeführt sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 19. Juni 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Herzog von Braunschweig 7. Kürassier-Regiment, Alexander von Banhidy, dem Rittmeister im König von Württemberg 6sten Husaren-Regimente, Joseph Grafen v. Siemieński, und dem Hauptmanne im Geniekorps, Johann Freiherrn v. Ghetaldi, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Professor der Kirchengeschichte an der Lemberger Universität, Dr. Onuphrius Ritter von Krynicki, den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April l. J. die Vorrückung des Friedrich Firnhaber vom zweiten zum ersten Archivar des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, des Andreas v. Meiller vom dritten zum zweiten Archivar allergnädigst zu genehmigen und die dadurch in Erledigung gekommene dritte Archivarstelle dem bisherigen Konzepts-Offizialen, Paul Wocher, huldreichst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. dem Ehrenkonsistorialrathe, Dechante, Schuldistriktsaufseher und Hauptpfarrer in Wippach, Georg Grabrijan, in Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens in der Seelsorge und im Volksschulwesen, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat die für die abgelaufenen drei Prüfungstermine eingesetzte Kommission zur Vornahme der rechtshistorischen Staatsprüfung in Wien in ihrem dermaligen Bestande, vorbehaltlich einzelner, sich aus besonderen Anlässen ergebenden Aenderungen bestätigt und es werden daher bei derselben fernerhin fungiren:

Als Präses: Dr. Franz Xaver Haimerl, k. k. ordentlicher Professor der Rechte an der Wiener Hochschule und Ritter des k. k. Franz Joseph-Ordens.

Als Präses-Stellvertreter: Dr. Leopold Neumann, k. k. wirklicher Regierungsrath und ordentlicher Professor der Rechte und Dr. Moriz v. Stubenrauch, Decan des rechts- und staatswissenschaftlichen Professoren-Kollegiums, ordentlicher Professor der Rechte und Ritter des Franz Joseph-Ordens.

Als Prüfungskommissäre: Dr. Arndts, k. k. wirklicher Regierungsrath und ordentlicher Professor; Dr. Dworzak, außerordentlicher Professor; Dr. Feßler, ordentlicher Professor des Kirchenrechtes, k. k. Hofkaplan und Studiendirector im höheren Bildungs-Institute für Weltpriester zum heiligen Augustin; Dr. Horning, ordentlicher Professor der Rechte; Dr. Kutschker, k. k. Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und infulirter Abt; Dr. Pachmann, ordentlicher Professor der Rechte; Dr. Philipps, k. k. wirklicher Hofrath und Professor der Rechte; Dr. Szajbely, Domherr und Director des Pazmaneums, und Dr. Joseph Unger, ordentlicher Professor der Rechte.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Juni.

Die Bevollmächtigten der Pariser Friedensconferenz haben sich am 19. d. zu einer Sitzung vereinigt, um die definitive Feststellung der russisch-türkischen Gränze in Bessarabien und die Ausführung der noch übrigen Bestimmungen des Pariser Friedensvertrages in einem Schlußprotokoll zu constatiren. Die letzte Förmlichkeit des Friedensabschlusses, welcher der Kriegsbedrängniß und Kriegsbesorgniß des ganzen Continents ein erwünschtes Ende gesetzt, wäre sonach erfüllt. Aber noch ein zweites Ereigniß von hoher weltgeschichtlicher und mehr als continentaler Bedeutung erübrigt uns zu melden. Am 20. d. hat die erste glückliche Probefahrt auf der Eisenbahnstrecke von Laibach nach Triest stattgehabt. Die Adria, Nord- und Ostsee und das atlantische Meer stehen nun in directer Schienenverbindung, ein Ergebniß, das der energischen und erleuchteten, vor den riesigsten Unternehmungen nicht zurückbebenden Thatkraft unseres Herrschers zu danken, der, abgesehen von allem Andern, in der Semmering- und Karstbahn allein zwei Werke geschaffen, bestimmt und geeignet in die fernsten Zeiten Zeugniß zu geben von dem allgewaltigen Aufschwung des unter seinem Scepter neugestalteten und einer großen Zukunft entgegengeführten Oesterreich.

Dem „Mz. J." wird mitgetheilt, „daß von Limburg aus ein Notificationsschreiben in Betreff der Standeserhöhung des hochw. Herrn Bischofs zum Comes romanus an Se. Hoheit den Herzog abging, ein Ersuchen um die landesherrliche Bestätigung dieser Würde aber deshalb nicht gestellt wurde, weil man an der Ertheilung dieser Bestätigung gerechten Zweifel hegen durfte, daß Se. Hoheit der Herzog dieselbe jedoch aus freien Stücken zu verleihen geruhte."

Die Antwort der dänischen Regierung auf die deutschen Noten vom 20. Mai enthält nach dem „Dagbladet" eine so bestimmte Ablehnung der in Form der Erwartung von den deutschen Großmächten ausgesprochenen Forderungen, daß der Gedanke, die dänische Regierung hoffe hierbei auf die Zustimmung der außerdeutschen Mächte, ziemlich nahe liegt. Wenn jedoch den „Hamburger Nachrichten" aus Kopenhagen gemeldet wird, daß die Gesandten von Frankreich und Rußland über die Abfassung der Antwortsnote zu Rathe gezogen worden sind, so setzt dieses ein Heraustreten der genannten Mächte aus ihrer seitherigen Reserve voraus, welches unserer Ansicht nach kaum im Interesse und in der Absicht derselben liegen dürfte.

Wir haben gemeldet, daß die neueste Wendung des dänisch-deutschen Streites die Abreise des französischen Gesandten in Frankfurt nach Paris veranlaßt habe. Das Dresdener Journal, ein bekanntlich amtliches Blatt, läßt sich darüber Folgendes berichten:

„Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs bei dem deutschen Bunde, Graf v. Montessuy, hat sich vor einigen Tagen nach Paris begeben. Der Zweck seiner Reise dürfte darin bestehen, seiner Regierung Bericht zu erstatten über die am Bunde bezüglich der holstein-lauenburgischen Angelegenheit gehegten Ansichten und Absichten, derselben mitzutheilen, daß der Bund in seiner Gesammtheit ernstlich gegen den Herzog von Holstein-Lauenburg vorzugehen entschlossen ist, nachdem sich herausgestellt hat, daß das dänische Cabinet die diesseitigen correcten und bundesrechtlichen Ansichten und Forderungen nicht aufrichti theilt und gewähren will, obwohl es bereits früher erfahren, daß auch die auswärtigen Mächte die holstein-lauenburgische Frage als eine lediglich deutsche betrachtet wissen wollen; daß es also auch von dieser Seite auf keine Unterstützung zu rechnen habe. Vielleicht daß dieser ernste Stand der Dinge zur Folge hat, daß Frankreich dem dänischen Cabinet noch eine ernste letzte Mahnung zur Nachgiebigkeit zukommen läßt und daß man sich in Kopenhagen denn doch noch eines Bessern besinnt. Wenn der deutsche Bund noch sein Vorgehen verzögert, um vielleicht Frankreich noch einmal eine Einwirkung auf Dänemark zu ermöglichen, so ist dies nicht nur eine Artigkeit für den Kaiser der Franzosen, sondern ein Act politischer Vorsicht. Ist endlich der Beweis geliefert, daß nicht nur die Bemühungen der deutschen Großmächte, sondern auch diejenigen des Auslandes, die Sache gütlich beizulegen, in Kopenhagen erfolglos geblieben sind, dann fällt jede weitere Veranlassung zu einer Einmischung des Auslandes in diese rein deutsche Angelegenheit weg, mögen sich die Dinge gestalten wie immer."

Die officielle „Post of Inrikes Tidningar" meldet, daß König Oskar von Schweden am 11. d. den preußischen Gesandten Herrn v. Le Coq empfangen habe. Diese erste Audienz wird als ein Zeichen der völligen Wiederherstellung des Königs angesehen.

Die Ankunft des Kaisers von Rußland in Hamburg ist definitiv auf den 27. d. M. festgestellt. Die Hamburger Gasthöfe wimmeln gegenwärtig von russischen Diplomaten, Officieren, adeligen Damen, welche die bevorstehende Ankunft des Kaisers von Rußland nach Hamburg geführt hat. Der Zug des kaiserlichen Gefolges verspricht übrigens großartig zu werden. Die Zahl sämmtlicher Personen des russischen Hofes, welche mit dem Kaiser nach Deutschland kommen werden, beträgt 120, das ganze Gefolge dürfte sich daher, mit Einschluß der Bedienten, Köche 2c., auf 200 Personen belaufen. Im kaiserlichen Gefolge werden sich befinden: die kaiserlichen Minister des Hauses und des Aeußern, Graf Adlerberg I. und Fürst Gortschakoff, die kaiserlichen General-Adjutanten Graf Adlerberg II. und Fürst Dolgoruki, der Kammerjunker Fürst Dolgoruki, die Kollegialräthe v. Hamburger, Baron von Mohrenheim und v. Miller, die Officiere und Beamten der kaiserlichen Feldkriegskanzlei, die Staatsdame Fürstin Soltikoff, die Hoffräulein Fürstin Dolgoruki, Fräuleins v. Graney und v. Tuscheff, die Leibärzte Doctoren Scanzoni, Hartmann und Jenckheim.

Der Bundesrath hat auf die Nachricht von der in Paris erfolgten Ratification des Neuenburger Vertrags sofort die Weisung nach Neuenburg erlassen, die stipulirte Amnestie unverzüglich in Wirksamkeit zu setzen.

Der Vortrag, den Dr. Kern in Ständerathe hielt, liegt nunmehr gedruckt vor. Nach dem der Redner dem Wohlwollen und der Beharrlichkeit seine Anerkennung gezollt, mit welcher der Kaiser der Franzosen auf die Erfüllung seiner der Schweiz ertheilten Zusicherungen hingewirkt, sagte er: „Es ist trotz des Widerspruchs gewisser, der Schweiz ungünstiger Blätter eine unbestrittene Thatsache, daß wir es ganz besonders der letzten directen Verwendung des Kaisers durch ein Handschreiben, das an den König von Preußen gerichtet war und von seinem nahen Anverwandten, dem Prinzen Napoleon, persönlich unterstützt worden ist, zu verdanken haben, wenn nach langem und beharrlichem Ablehnen der König von Preußen dem Vermittlungsvorschlag der vier Mächte zuletzt doch beigetreten ist, und zwar in einer Weise, daß der Vertrag durch das Wegfallen des Art. 6 mit den Instructionen des Bunderaths noch mehr in Uebereinstimmung gebracht wurde, indem jede Geldentschädigung dahinfiel." Am Schluß seines Vortrags glaubte Dr. Kern den Behörden und

Feuilleton.

Wiener Briefe.

IV.

(Fest der Gründung des Maria-Theresien-Ordens. — Probevorstellung des Theater paré Tableaux. Zapfenstreich. Parade. Journalistisches. Dawison. Alt und Jung. Ein Impromptu von Dawison.)

Wien, 17. Juni.

Seit Wochen waren die Theaterzettel für den Wiener die einzige zulässige Morgenlecture. Das Fest der Gründung des Theresien-Ordens hat nun das Interesse an unseren Bühnengästen für eine Weile in den Hintergrund gedrängt. Der feierliche Anlaß rief hochgestellte Militairs nicht blos aus dem ganzen Kaiserstaate, sondern auch aus fremden Ländern herbei. Alle Welt beschäftigt sich mit den Festlichkeiten, die heute Abend durch einen colossalen Zapfenstreich im Burghof eröffnet werden. Morgen folgt die große Parade auf dem Glacis, hierauf Diner in Schönbrunn, Abends Theater paré im Opernhause, andern Tages großes Feuerexerciren u. s. w. u. s. w.

Heute fand um die Mittagsstunde die Generalprobe zur morgenden Festvorstellung im Kärnthnerthor-Theater bei glänzender Beleuchtung des äußeren Schauplatzes statt. Das Haus war in allen Räumen von Geladenen überfüllt, die durch Toilette und Parure von der Versammlung der morgenden Vorstellung einen kleinen Vorgeschmack gaben.

Die Probevorstellung begann mit einer pompös gehaltenen, eigens zu dieser Gelegenheit geschriebenen Ouverture des Kapellmeisters Eckert, welche von dem tüchtigen Orchester dieses Theaters mit gewohnter Präcision ausgeführt wurde. Hierauf rollte der Vorhang in die Höhe. Man erblickte links im Vorgrunde die Austria an der Spinnerin am Kreuze lehnend, bekanntlich dem günstigsten Puncte zu einem umfassenden Ausblick über ganz Wien bis an die Berge der Umgebung. Frau Rettich sprach als Austria den dem Zweck entsprechenden Text von Friedrich Halm, wodurch die drei folgenden Tableaux eingeleitet und in Verbindung gebracht wurden. Wenn die Kritik bei einer solchen Festaufführung, deren eigentlicher Zweck doch ganz außer die Bühne fällt, noch ein Wort frei hat, so möchten wir uns die Bemerkung erlauben, daß es der augenblicklichen Aufgabe mehr entsprochen hätte, die Verse im einfach gehobenen Ton schlichter Würde, statt mit so viel Pomp, mit so viel theatralischem Pathos vorzutragen. Frau Rettich erinnert in ihrer Declamation mehr und mehr an die äußerliche Manier schaler Witzlinge, die auf jedes dritte Wort als auf einen ganz besonders gelungenen Einfall dadurch aufmerksam machen, daß sie es in der Schrift unterstreichen und im Drucke mit Durchschuß geben. Damit wird der Organismus der Dichtung, wenn ein solcher überhaupt vorhanden ist, zu ganz oberflächlich zusammenhängender Mosaik zerbröckelt. Auch schien uns der Aufwand an heftiger Gesticulation wenig zur antiken Gewandung zu passen.

Das erste der Tableaux stellt den Act der Gründung des Ordens dar. Maria Theresia lehnt an dem in der Mitte des Prunkgemaches stehenden Tische, das mit rothen Bändern umwickelte Ordensdiplom in Händen, Ihr zur Rechten sitzt Kaiser Franz I. Hinter dem Tische steht der kleine Josef, der Stern der Zukunft. Links im Vorgrunde befinden sich die ersten österreichischen Staatsmänner jener Zeit, welche zur Hauptgestalt durch Mienen und Gebärde in nahe Beziehung gebracht sind. Das Bild hob sich aus dem Dunkel der Vorderbühne magisch ab. Die Damen und Herren des Burgtheaters, welche zur Darstellung verwendet waren, fanden in diesem wie im zweiten Tableau Gelegenheit, einmal ihre Persönlichkeit ganz allein wirken zu lassen. Daß hiezu die entsprechendsten Erscheinungen unserer Hofbühne ausgewählt waren, versteht sich von selbst. Frau Kierschner stellte die Maria Theresia mit guter Haltung dar. Es mag den Schauspielern, diesem aufgeregtestem Völkchen der Erde, keine geringe Ueberwindung kosten, minutenlang regungslos da zu stehen. Einige Erleichterung erwächst mindestens den Damen aus der Genugthuung, durch ihren bloßen Anblick sieghaft zu wirken.

Das zweite Tableau stellte eine Scene aus der Schlacht bei Aspern dar. Erzherzog Karl steht hoch zu Rosse, die Fahne schwingend, in der Mitte, an ihm stürmen die Soldaten vorüber, dem Feind entgegen. Einzelne hat das feindliche Geschoß bereits zu Boden gestreckt. Die Gefahr der Einförmigkeit, welche bei der Darstellung uniformirter Massen nahe genug liegt, ist durch allerlei kleine Motive der Bewegung glücklich vermieden. Jedenfalls ist das Tableau einheitlicher als das erste und künstlerischer als das dritte und letzte, dessen Aufgabe es ist, ein Bild vom gesammten österreichischen Heere zu geben, in dem alle Waffengattungen vertreten sind. Es fehlte dem Ganzen nicht malerische Zertheilung in kleinere Gruppen, auch nahmen sich die Uniformen in ihrer reichen Mannigfaltigkeit vortheilhaft aus, aber die Bühne ist doch zu sehr überfüllt, als daß das Tableau einen harmonisch ruhigen Anblick bieten sollte.

Den 18. Der Zapfenstreich, welcher aus mehrern Militärmusikbanden und aus einer Unzahl von Trommeln gebildet war, fand gestern Abend bei heiterem Wetter statt. Aus allen Vorstädten waren Neugierige in großer Menge herbeigeeilt, welche Michaelerplatz, Kohlmarkt, Graben und Hof erfüllten und eine eigene Dunstatmosphäre um sich verbreiteten, an welche Shakespeare gedacht zu haben scheint, da er Casca von schweißigen Nachtmützen sprechen läßt. Ueber zwei Stunden harrte die Menge auf Straßen und Plätzen vergebens.

den beiden Parteien im Kanton Neuenburg die Pacification derselben eindringlichst an's Herz legen zu sollen.

Die Bemerkung Lord Palmerstons im Hause der Gemeinen in Bezug auf den Streit der Verein. Staaten mit Neu-Granada wird nach einem Schreiben der „Köln. Ztg." aus New-York dort nicht als so freundschaftlich gemeint angesehen. Seiner Billigung unserer Ansprüche, heißt es in jenem Schreiben, gegen das letztere liegt eine Auffassung zu Grunde, die durchaus nicht den amerikanischen Principien der Monroe-Doctrin entspricht. Der englische Premier heißt, wie es scheint, die Forderungen unseres Gesandten Morse nur deßhalb gut, weil er selbst ähnliche gegen die dortige Regierung in petto und sogar in der That bereits gestellt und durchgesetzt hat. Es wird versichert, daß die Regierung von Granada zur Ausgleichung des sogenannten Makintosh-claims die Insel Del Rey, auf der Karte Isla del Rey genannt, an England abgetreten hat. Es ist dies eine, und zwar die wichtigste jener Panama-Inseln, welche unser Gesandter Morse instruirt war, von Granada zur Entschädigung für die an amerikanischen Reisenden am Isthmus verübte Unbill und Behufs der Errichtung unserer Polizei- und Befestigungs-Etablissements zu verlangen. Man sagt, daß sich die Granader Regierung zu dieser Abtretung entschlossen habe, weil sie darin den einfachsten Weg erblickt, dem gleichen Ansinnen unseres Cabinetes zu begegnen. Wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, so ist dies eine bittere Pille, die John Bull seinem Vetter zu schlucken gibt.

Die ostindische Compagnie hat einen neuen Zuwachs an Ländereien erhalten, Der General-Gouverneur hat die Einverleibung der Staaten des Bijoy-Singh, Rajahs von Hindu-Khousch, welcher am 11ten April ohne legitime Nachkommen gestorben war, in das anglo-indische Reich verfügt. Die zu den britischen Besitzungen geschlagenen Territorien liegen am südlichen Abhange des Hindu-Khousch, einer weiten Gebirgskette, welche man den indischen Kaukasus nennt, und die sich von den persischen Grenzen bis an den Indus nördlich von Afghanistan und südlich von Badakohan und dem unabhängigen Turkhestan ausdehnt. Die Staaten Bijoy-Singh's sind reich und fruchtbar und haben eine politisch wichtige Lage.

♯ **Wien**, 20. Juni. Die „Krakauer Zeitung" brachte (in Nr. 121 und 124) einige Andeutungen über die Auffassung, welche in Betreff der deutsch-dänischen Frage, speciell der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, in leitenden Kreisen hier maßgebend zu sein scheint, und wies namentlich darauf hin: es genüge keineswegs, daß die holsteinischen Stände in Bezug auf die besonderen Angelegenheiten des Herzogthümer nach Maß ihrer verbrieften, vom Bunde garantirten und von der Krone Dänemarks anerkannten Rechte eine größere Autonomie erhalten und daß ihnen zu diesem Ende ein revidirter Entwurf der Verfassung über die Angelegenheiten ihrer besonderen Competenz vorgelegt werde. Es handle sich vielmehr auch um eine den historischen Rechten der Herzogthümer und den Interessen des deutschen Bundes Rechnung tragende Regelung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, d. h. derjenigen, bei deren Berathung und Beschließung die deutschen und die dänischen Repräsentanten des Landes mit einander zu concurriren haben, denn gerade durch die von dem dänischen Gouvernement gegebene und gegenwärtig wirksame Verfassung für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sei die frühere Verfassung der Herzogthümer auf das allerwesentlichste modificirt worden. Es handle sich ferner nicht blos um Holstein sondern auch um Lauenburg, endlich darum, daß die Stände der Herzogthümer auch bei Festsetzung des Begriffes, was künftig als besondere, was als gemeinschaftliche (deutsch-dänische) Angelegenheit betrachtet werden soll, gehört werden. Diese Interpretation, welche seither in Noten Oesterreichs und Preußens an Dänemark gleichmäßig Ausdruck gefnnden hat, ist nach Berichten von Kopenhagen von dem dänischen Cabinete als eine unzulässige befunden worden und es sind hiermit die früheren ohnehin nur formellen Zugeständnisse Dänemarks wieder in Frage gestellt. Dem Vernehmen nach steht die Ueberweisung einer zweiten dänischen Note, welche den erwähnten Gedanken ausführt in Wien und Berlin nahe bevor und es sind unter diesen Umständen Preußen und Oesterreich aufgefordert, neue Schritte in der Sache zu vereinbaren. Die Uebereinstimmung, welche in Betreff der holstein-lauenburg'schen Frage bisher zwischen den deutschen Großmächten stattgefunden hat, läßt die Hoffnung, daß dieselben auch künftig zum frommen Deutschlands Hand in Hand die Differenz ihrer endlichen Erledigung zuführen werden, als eine berechtigte erscheinen. — Aus Anlaß des Festspiels im k. k. Hofoperntheater zur Säcularfeier des militärischen Maria Theresien-Ordens haben von Sr. k. k. apostolischen Majestät der Dichter des Prologs Freiherr von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm) zum Zeichen der allerhöchsten Anerkennung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, die Sprecherin des Prologs, k. k. Hofschauspielerin Rettich, ein kostbares Armband, der Kapellmeister Eckert, der die Festmusik, und der Professor Geiger der die Tableaux componirte Brillantringe mit der allerh. Namens-Chiffre, ferner zwei Sänger, welche im Nachspiel „Wallensteins Lager" Gesangstücke executirten, die Herren D. und L., werthvolle Chronometer erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juni. Bei den Bankett, welches gestern aus Anlaß der Maria-Theresien-Ordens-Säcularfeier in Schönbrunn stattfand, geruhte Se. Majestät der Kaiser den nachfolgenden Toast auszubringen:

„Mit gerechter Zuversicht begrüße Ich den Tag, der ein Jahrhundert des Ruhmes und kriegerischer Ehren für Mein Heer abschließt, als den Wiederbeginn eines neuen Jahrhunderts von Ruhm und kriegerischen Ehren für Oesterreich und seine Kriegsmacht.

„Ich genüge dem Bedürfnisse Meines Herzens, indem Ich die Feier dieses Tages benütze, um den Rittern Meines Maria-Theresien-Ordens den Dank ihres Monarchen, Meinem tapfern Heere bie freudige Anerkennung seines Kaisers und Kriegsherrn auszusprechen.

„Mit warmer Theilnahme gedenke Ich der Abwesenden, in tiefer Rührung der Dahingeschiedenen!

„Dem Andenken der erhabenen Stifterin des Ordens, der Kaiserin Maria Theresia! — Den Rittern Meines Maria-Theresien-Ordens! Meiner tapfern Armee und ihren Führern!"

Seine k. k. Apost. Majestät haben, um den Königreichen Kroatien und Slavonien einen neuen Beweis Allerhöchstihres besonderen unveränderten Wohlwollens zu geben, aus Anlaß des zur Tilgung der Schuld des kroatisch-slavonischen Grundentlastungsfondes angefertigten Planes, mit a. h. Entschließung dd. Laxenburg 7. Juni 1857 a. g. zu bewilligen geruhet, daß die bis Ende October 1858 ermittelte Schuld des kroatisch-slavonischen Grundentlastungsfondes an den Staatsschatz pr. 1,948,500 fl. in eine unverzinsliche Schuld an denselben verwandelt und derzeit, bis es die Landesmittel erlauben, von der Rückzahlung derselben abgesehen, wie auch daß dem kroatisch-slavonischen Landesfonde für das Verwaltungsjahr 1858 eine Subsidie von 150,000 fl. aus dem Staatsschatze erfolgt werde.

Se. Majestät der Kaiser haben gestern in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen in Baiern und von Neapel, und aller hier anwesenden ausländischen hohen Militär-Notabilitäten das Artillerie-Arsenal besichtigt und großartige Productionen zuerst im Artillerie-Equitations- und dann im Cavallerie-Central-Equitations-Institute abhalten lassen.

Ihre Majestät die Königin von Griechenland wird im Monat Juli zum Besuche ihrer hohen Anverwandten hier erwartet und begibt sich sonach nach München, Dresden 2c.

Der Sohn Sr. Excellenz des Internuncius, Rittmeister Anton Freiherr v. Prokesch, hat der griechischen Regierung eilf Joch des ihm gehörigen Grundstücks in der Nähe der Pnyz zum Geschenke gemacht. Die griechischen Journale sprechen sich bei diesem Anlasse über die Anhänglichkeit der edlen Familie Prokesch für Griechenland sehr lobend aus.

In dem Befinden des k. preußischen Gesandten, Herrn Grafen von Arnim, welcher sich erkrankt zu Berlin befindet, ist einige Besserung eingetreten.

Am 18. d. Mts. 6 Uhr Abends hat, nach einer telegraphischen Nachricht aus Großwardein, die Gendarmerie den berüchtigten Räuber Szulicsan Gyorgye erschossen und dessen gefürchtete Genossin Dinn Antonia nach Buttyin, Arader Comitat, eingebracht.

Die „Triester Ztg." schreibt: „Nun ist wieder ein Hinderniß, welches auf die Eröffnung der Karstbahn bis Triest hätte verzögernd einwirken können, gehoben, indem vergangene Woche bereitts die Probe der 5 Meilen langen Wasserleitung unter Aufsicht der Laibacher Civilbauleitung vorgenommen und mit bestem Erfolge gekrönt wurde. Diese Leitung, sicher die längste in der Monarchie, vielleicht selbst in Europa, ist bestimmt, den Bahnbetrieb in der wasserämsten Gegend des Karstes, und zwar von Oberlesecze über Divatscha-Sessana bis Prosecco mit Wasser zu versehen. Hiezu werden zwei Quellen aufgefangen, das Wasser am Ursprung durch einen Damm gestaut und durch 3 Filtrirkästen in ein doppeltes Wasserreservoir, welches gegen 40,000 Kubikfuß Wasser enthält, geleitet, von da mittelst 5zölliger Röhren über zwei Aquaducte zur Bahn und längs dieser durch zwei Tunnels bis zum Stationsplatz Divatscha, von da aber durch 4zöllige Röhren über die Station Sessana bis Prosecco fortgeführt. Jede der drei letzten Stationen hat ein gewölbtes Wasserreservoir von beiläufig 20.000 Cubikfuß Wasserinhalt. Die rechtzeitige Vollendung dieser Leitung ist selbst von Fachmännern bezweifelt worden, und wenn man erwägt, daß die Legung derselben, sowie das Reservoir zu Sessana erst im Frühjahre begonnen wurde, so ist die Leistung sicher anerkennenswerth."

Verona, 17. Juni. Die „Gazzetta officiale" meldet, daß die Eisenbahnstrecke Coccoglio — Bergamo — Treviglio in den ersten Augusttagen dem Verkehre übergeben werden dürfte.

Das bis zum 16. d. M. früh reichende Bulletin über das Befinden Sr. Excellenz des FM. Grafen Radetzky lautet: Se. Excellenz hatte gestern einen ruhigen Tag und wurde während der Nacht öfter durch Schlaf erquickt. Uebrigens ist der Gang der Dinge den Umständen gemäß.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Moniteur theilt den auswärtigen Militärs, die zu den französischen Armeen gehört und ein Recht auf das Vermächtniß Napoleon's I. zu haben glauben, mit, daß der zur Prüfung der Ansprüche und Vertheilung der Legate eingesetzte Ausschuß mit seinen Arbeiten fertig ist und daß bereits die nöthigen Anweisungen für die zugelassenen Militärs an die französischen Gesandten und Consuln abgegangen sind. Die übrigen Petitionäre werden durch diese Mittheilung des Moniteur benachrichtigt, daß ihre Gesuche fortan nutzlos sind und ohne Antwort bleiben werden. — Aus Marseille vom 18. Juni wird telegraphirt: „Algier, 15. Juni. Die Armee ist noch immer bei den Beni-Raten. Die Straße von Tizi-Uzu ist fertig. Die Kabylen bringen Proviant in das französische Lager von Bathma. Es wurden dreizehn artesische Brunnen gegraben. Jener von Gheggo liefert 20 Litres per Minute." — Das Urtheil des Appelhofes von Dijon ist jetzt hier eingetroffen — es ist, wie schon angedeutet, auf die Erwägung basirt, daß der Staat dem Grafen von Chambord nicht den Vorschlag, im Falle der Nichtigkeitserklärung des Tausches die vom Grafen von Artois dem König Ludwig XVI. übertragenen Güter zurückzugeben, gemacht habe und auch äußerer Umstände wegen nicht machen konnte. Der Appellhof erklärt daher die Erben des Grafen von Artois von Neuem als Besitzer der Waldungen in der Champagne, entbindet sie von der Verpflichtung, irgend Etwas zu zahlen, und verurtheilt den Fiscus zu allen Kosten. — In Kurzem werden die Pariser das Vergnügen haben, die Kabylen-Scheiks, die sich jüngst unterworfen haben, in Augenschein nehmen zu können, da Marschall Randon dieselben nach der Hauptstadt schicken wird. — Der Sultan hat für eine seiner Sultaninnen einen Handspiegel im Preise von 500,000 Franken bestellt. Derselbe, welcher ein Meisterstück von Juwelier-Arbeit ist, wird allgemein bewundert und soll auch von der Kaiserin in Augenschein genommen worden sein. Sie soll bemerkt haben, daß der Sultan, der einen Spiegel um diesen Preis kauft, die Kosten seines letzten Krieges nicht habe bezahlen können. — Die Versuche, eine Vereinigung der beiden Candidaten-Listen der Opposition in Paris herbeizuführen, werden fortgesetzt. Die Journale der beiden entgegenstehenden Fractionen haben einstweilen ihre Polemik eingestellt. Dem Beispiele des Herrn Reynaud, der auf die ihm von Presse und Siècle zugedachte Candidatur verzichtet hat, ist auch Herr Vavin gefolgt. Die Mehrzahl der auf der Siècle- und Presse-Liste figurirenden Candidaten wird, wie man in Paris allgemein annimmt, falls sie gewählt werden sollten, den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid nicht leisten. — Seit dem 1. d. hat das Theatre Français aufgehört, an Mlle. Rachel ihr bisheriges Gehalt auszubezahlen. Man ist sehr neugierig, in welcher Weise dieser financielle Conflict zwischen der Theater-Administration und der berühmten Künstlerin seine Erledigung finden wird. — Gestern Abends spielte die seit längerer Zeit schon hier anwesende deutsche Schauspieler-Gesellschaft unter der Direction des Herrn Frey zum ersten Male in den Folies Nouvelles. Aufgeführt wurden zwei Stücke: „Stadt und Land" und „Tante und Nichte". Die mittleren Classen der hier sich aufhaltenden Deutschen waren ziemlich zahlreich vertreten. Leider war diese erste Aufführung der Art, daß wir uns für die folgenden Vorstellungen keineswegs ein für die deutsche Kunst erfreuliches Resultat versprechen können. Es waren die Leistungen einer mittelmäßigen wandernden Truppe in unseren deutschen Gauen, aber keineswegs eine genügende Repräsentation des deutschen Schauspiels im Auslande, namentlich in Paris. Hoffentlich werden die Franzosen nicht viel davon gewahr werden. Beifügen müssen wir jedoch, daß Frl. Letner, die besonders gerühmt wird, gestern noch nicht aufgetreten ist. —'

Die Chefs der Neuenburger Royalisten, die sich bisher in Paris aufhielten, sind bereits nach der Schweiz zurückgereist.

Der „Univers" das strengkatholische Blatt, erinnert heute, bei Besprechung der Wahlen, in ziemlich bittern Worten, an die schönen, der Kirche von der Regierung gemachten Versprechungen, die nicht erfüllt worden seien. Er will nur zweierlei hervorheben, die systematische Verletzung der Sonntagsfeier im Ressort der Regierung selber, und das unangefochtene Recht der antireligiösen Blätter, die Kirche und den Klerus zu verhöhnen und zu beleidigen. Haß gegen das Christenthum — sagt der „Univers" — dies sei der Boden, auf welchem die Repräsentanten der revolutionären Parteien, vom „Journal des Debats" an bis zur „Presse," sich die Hände gereicht hätten. Aber obgleich sich die Katholiken durch das, was die Regierung ihnen gegenüber gethan und unterlassen habe, auf's Tiefste verletzt fühlten, so hofft der „Univers" doch und er gibt ihnen den Rath, daß sie sich zu Gunsten der offiziellen Candidaten (einige wenige ausgenommen) an den Wahlen betheiligen werden. Das ist der Wunsch (sagt das Blatt) derjenigen, welche wie wir nicht die Courtisane, aber welche — sie schämen sich nicht, es zu erklären — noch die Partisane des Kaiserreichs sind."

Ein sehr interessanter Zwischenfall in unserer Wahlbewegung, schreibt man der „N. P. Z." ist die ministerielle Verwarnung, welche gestern der „Siécle" erhalten hat und die im heutigen Moniteur publicirt wird. Es sieht fast so aus, als sollte der „Univers", der sich so eben bitter darüber beschwert hatte, daß die Regierung der Revolution und der Democratie zu viele Concessionen mache, auf dem Rücken des Herrn Havin (Redacteur des „Siécle") gezüchtigt werden, denn dieser wird nicht bestraft, weil er etwa die Regierung direct angegriffen hätte, sondern weil er zu glauben vorgiebt, daß die Opposition allein den „großen Principien von 1789" huldige, und weil er die wohldenkenden Wähler, d. h. diejenigen, welche für die officiellen Candidaten votiren werden, beschuldigte, das Erstgeburtsrecht, die kirchliche Ehe, das Recht, die Kinder zum Besten der Congregationen zu „berauben", und weiß Gott was sonst noch alles für antidemokratische Dinge einführen zu wollen. Die Regierung will das nicht zugeben, und sie hat vollkommen Recht, denn ich bin überzeugt, daß von den braven Leuten, auf deren Votum die Regierung zählen kann, Niemand an das Erstgeburtsrecht, die kirchliche Heirath u. s. w. nur im Entferntesten gedacht hat, oder denkt. Die Regierung, welche eben so sehr auf dem Boden der Revolution von 1789 steht, wie der edle Havin, kann dennoch nicht erlauben, daß man die von ihr repräsentirten Ideen des Fortschrittes verleumdet, und daß man im Interesse einer unfruchtbaren Agitation die loyalen Intentionen einer Politik entstellt, welche das Glück, die Sicherheit und den Ruhm des Landes macht. Es ist aber zehn gegen eins darauf zu wetten, daß Havin, wenn die Wahlen in Paris durchweg gegen die Oppositions-Candidaten ausfallen sollten, erklären wird, daß er sich über die davon getragene Verwarnung mit dem Gedanken tröste, der Regierung zur Ablegung eines so demokratischen Glaubensbekenntnisses Veranlassung

---

Erst um halb elf Uhr setzte sich der Zug aus der Burg, wo die erste Serenade stattfand in Bewegung, um auch vor der Wohnung des Erzherzogs Johann, des Fürsten Windischgrätz und vor dem Generalkommando Ständchen zu bringen. Der Zug nahm sich in der Begleitung einer Anzahl getragener Glaslaternen gut aus. Noch um Mitternacht war es lebendig auf den Straßen und die vorstädtischen Besucher des unentgeltlichen Schauspiels schlenderten langsam durch die Stadtthore hinaus.

Die Nachtruhe sollte nicht lange währen. Schlag 5 Uhr krähten die ehernen Hähne von den Basteien, daß rings die Fenster klirrten und die Hunde heulten. Bald erklang auf den Glacis militärische Musik, welche diese und jene Waffengattung aus der Kaserne nach dem Paradeplatze geleitete. In den Laubgängen so wie auf den Basteien jener Stadtseite hatten sich schon mit frühestem Morgen Schaulustige aufgestellt, welche den heißen Vormittagsstunden mit seltener Todesverachtung entgegenblickten. Industrielle Proletarier hatten Doppelleitern, Bänke und dergleichen herbeigebracht und gestatteten ihren Mitmenschen sich für einen Gulden per Kopf darauf zu setzen oder zu stellen, von welcher Erlaubniß auch nicht wenige zu Nutz und Frommen unserer nationalökonomischen Zukunft Gebrauch machten. Ein wohlgekleideter Herr, welcher sich gegen diese Art, Werthe aus Nichts zu produciren, auflehnte, wurde verhöhnt und verließ sichtlich verstimmt den Schauplatz seiner sittlichen Entrüstung. Die Parade nahm ihren Anfang nach zehn Uhr und währte bis gegen Mittag.

Auf den weiteren Verlauf der Festlichkeiten komme ich nächstens zurück.

Unter den hiesigen Journalen bereitet sich eine kleine Veränderung vor. Das bekannte italienische Organ „Corriere italiano", redigirt von Alessandro Mauroner, hört mit Ende dieses Monats zu erscheinen auf. Wie man vernimmt, will Mauroner nach Triest übersiedeln, um dort ein kleines politisches Tageblatt herauszugeben.

Der Zuspruch zu den Vorstellungen Dawisons erhält sich auf gleicher Höhe. Dawison spielte seither den Königslieutenant, Lord Harleigh in „Sie ist wahnsinnig" und den Bonjour in Holtei's „Wiener in Paris". Alle drei Gestalten boten von echter, lebendiger Kunst ein volles Maß. Der Erfolg war den Leistungen ebenbürtig.

Die Italiener im Theater an der Wien setzen ihr Gastspiel mit tüchtigen Leistungen, aber bei sehr mäßigem Besuche fort. Ihre Aufführung der „falschen Biedermänner" wurde von allen hiesigen Kritikern, die nicht persönliche Rücksichten sondern die Gesetze des Geschmacks walten lassen, weit über jene des Burgtheaters gestellt. Sogar Director Laube, der gewiß nicht Grund hat für die Concurrenten seines eigenen Lustspielpersonals persönlich eingenommen zu sein, sprach sich über die Darsteller der Hauptrollen in den „falsi galantuomini" sehr beifällig aus. Bei der Anerkennung von so competenter Seite mögen die italienischen Schauspieler die heftigen Herzensergüsse entetirter Bewunderer des Einheimischen und Alten ruhig über sich ergehen lassen. Man macht uns oft den Vorwurf, daß wir alles Junge und Fremde mit Vorliebe beurtheilen. Wenn uns am eigenen Heerde Bedeutendes geboten wurde, ließen wir es nie an verdienter Anerkennung fehlen. Wenn uns aber eine neue Erscheinung den Eindruck des Bedeutenden macht, so zeichnen wir sie nicht darum aus, weil es eine neue Erscheinung, sondern weil sie bedeutend ist, während unsere kritischen Widersacher consequent das Alte und Einheimische hoch in den Himmel heben, nicht weil es bedeutend, sondern weil es alt und einheimisch ist. Eine wundersame Logik! Ruinen sehen sich von Weitem recht hübsch an, aber in denselben mit Passion zu wohnen, fällt keinem gesunden Menschen ein, seien es nun Ruinen der Landschaft oder Ruinen der Kunstwelt.

Director Pokorny hate der italienischen Gesellschaft auf zwanzig Vorstellungen allabendlich zweihundert Gulden gesichert, sah sich aber durch den Mangel an Theilnahme genöthigt, den Contract laut einer bestimmten Clausel zu lösen, so daß die noch folgenden Vorstellungen auf das Risico der Gesellschaft selbst stattfinden werden. Für die Wiederkehr im Winter hat die Gesellschaft unter ihren reicheren Landsleuten eine Subscription eröffnet, welche sich sehr günstig zu gestalten scheint. Kommt einmal etwas Gutes, so muß es sich durch solche Mittel durchzusetzen suchen, während der Name einer spanischen Tänzerin stets genügt, das Theater fort und fort bis zum Rande zu füllen. Auch die französische Gesellschaft unter Brindeau hatte sich vor Eröffnung ihres Gastspiels auf dem Wege der Subscription wenigstens vor dem Deficit schützen müssen. Eine schöne Aufmunterung für die besseren Bestrebungen der Kunstwelt.

Zum Schlusse ein kleines nettes Theaterskandälchen. Unter den zahlreichen Visitanten und Supplikanten, welche Dawisons Geduld und Börse in Anspruch nehmen, befand sich auch ein blonder Judenknabe, Commis seines Zeichens, in freien Stunden Reporter eines ignoblen Localblättchens. Nachdem er dreimal hintereinander abgewiesen worden war, ließ er einen Zettel zurück, worin er den vielbelagerten Mimen förmlich aufforderte, sich bei Gefahr ewiger Ungnade noch am selben Tage in der Conditorei des Carltheaters einzufinden. Als Dawison die Geschichte erfuhr, improvisirte er nachstehendes Epigramm auf den Commis-Literaten:

Ist's ein Wunder, daß Dich's noch
Drängt zu des Theaters Faxen
Und zum Drama, bist Du doch
Bei der Handlung aufgewachsen.

Leider ist der Zacherl noch nicht erschienen, welcher im Stande wäre, dem lästigen literarischen Ungeziefer rasch ein Ende zu machen. Emil Schlicht.

gegeben zu haben. Was wir nun der „Univers", der gestern noch ein Partisan des Gouvernements war, zu der Geschichte sage?

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris vom 19. Juni meldet: Nach dem „Pays" ist Abreise des Kaisers nach Plombières auf den 28sten l. M. verschoben. — Des Gerücht von einer Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser von Rußland ist neuerdings stark verbreitet. — Es heißt, daß der Moniteur morgen ein neues Rundschreiben des Ministers des Innern, Billault, an die Präfecten veröffentlichen werde. — Die Wahlbewegung ist sehr lebhaft.

Belgien.

Die Situation, schreibt der Brüsseler Correspondent der „N. Pr. Z.", hat sich seit meinem letzten Briefe nicht geändert, d. h. die Liberalen triumphiren noch immer über den Sieg, den sie mit Benutzung der Straßen-Emeute über eine Regierung errungen haben, der man bis dahin allerdings nicht nur den gewöhnlichen politischen Tact, sondern sogar Muth und Thatkraft zugetraut hatte. Höhnend werfen die Liberalen das Ministerium, das ihnen den Sieg gelassen, zu den Todten, indem sie erklären, es müsse fallen, weil es nicht den Muth gehabt habe, zu erklären, daß es ein Fehler gewesen, das „Gesetz Nothomb" (so nennen sie nach dem Justizminister das Wohlthätigkeitsgesetz jetzt) einzubringen. Der Zorn der katholischen Presse wird hier und da unziemlich in den Ausdrücken, z. B. wenn sich die Minister die „Regierung Sr. Majestät des Straßencravalls" nennen lassen müssen. Das Sündenregister, das die klericale Presse den Ministern vorhält, lautet: „Hesitation, inaction, faiblesse, peur et lâcheté!" Sie werden mit mir eine solche Sprache beklagen; Sie werden dieselbe aber erklärlich finden, wenn ich sage, daß die Bewegung, ja die Empörung auch in den großen katholischen Adelsgeschlechtern des Landes über die Minister so groß ist, daß die Bischöfe persönlich beruhigend vermitteln und zur Ruhe mahnen. Die Moniteur-Publicationen vom vorigen Sonntag brennen jedem katholischen Belgier im Angesicht und der Minister Vicomte Vilain XIV. wird nach den Erfahrungen, die er in seiner eigenen Familie gemacht, den Grad des herrschenden Unwillens ermessen können. Belgien ist ein unbekanntes Land in Deutschland; das Stück Belgien, welches man von den Eisenbahnwaggons aus sieht, das ist gar nicht Belgien. Man wird darum in Berlin schwerlich die furchtbare Aufregung begreifen, die jetzt erst, nach und nach anfängt, die Masse der Bevölkerung zu durchzucken. Bildet man sich, wie ich aus englischen, französischen und deutschen Blättern sehe, wirklich ein, daß die Moniteur-Publicationen vom letzten Sonntag die Gemüther beruhigt haben, so ist man in einem gewaltigen Irrthum befangen. Ich gehöre nicht zu den „unbedingten" der klericalen Partei, das wissen Sie, aber ich kann ihrem Kampf gegen diesen schnöden mit Straßenemeuten experimentirenden Liberalismus meine Sympathien nicht versagen.

Der Zwiespalt, in welchem die lütticher Bürgergarde sich mit der Behörde befand, ist durch ein höchst verbindlich gelangenes Schreiben des Herrn de Decker an den Commandanten beseitigt worden. — Neben den Dankschreiben, welche neuerdings mehrere Gemeinderäthe an den König richten, beginnt bereits eine neue Adressen-Bewegung. Der Gemeinderath von Seraing steht dabei an der Spitze, indem derselbe einstimmig eine Petition an die Kammer beschlossen hat, um derselben das von der Krone angerathene Aufgeben des Gesetzes an's Herz zu legen. — Neben dem bereits erwähnten Carmeliter-Kloster wird Brüssel nächstens auch ein Redemptoristen-Kloster erhalten.

Das Zuchtpolicei-Gericht zu Mons hat sich in seiner Sitzung vom 13. mit fünf wegen der Unruhen in dortiger Stadt Angeklagten beschäftigt. Davon wurden der Handels-Agent Lacrosse, der den Bürgermeister mit Worten und Geberden beleidigt haben sollte, aus Mangel an Beweisen freigesprochen, zwei Angeklagte, die der Fensterzerstörung bei den Jesuiten überwiesen worden, wurden zu 5 Monaten Gefängniß, 50 Fr. Strafe und in die Proceß-Kosten, ein anderer Angeklagter wegen desselben Vergehens bei den Redemptoristen zu derselben Strafe, ein vierter zu drei Tagen Gefängniß uud in die Proceß-Kosten verurtheilt, und ein fünfter, der „Vive la République" gerufen haben sollte, aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Donau-Fürstenthümer.

Bekanntlich haben die Sitzungen der Mitglieder der internationalen Commission in den Donaufürstenthümern bereits begonnen. In der ersten Sitzung wurde, wie man der „Kölnischen Ztg." aus Bukarest mittheilt, beschlossen, den Vorsitz in den Conferenzen abwechselnd allen Commissären einzuräumen, und man einigte sich darüber, für den ersten Monat den türkischen Bevollmächtigten Safet Efendi mit dem Präsidium zu betrauen. Der erste Theil der Arbeit, welcher den Commissären zufällt, ist die Folge früherer Mißgriffe. Als die Herren nämlich im Laufe des verflossenen Winters sich in Constantinopel versammelten, um mit der Pforte den Einberufungs-Ferman für die Divans ad hoc zu berathen, brachten sie schließlich ein Wahlgesetz zu Stande, das bei dem ersten Versuche der Anwendung sich als vollkommen unpraktisch herausstellte. Jetzt müssen nun Modificationen angebracht werden, und die Berathung derselben ist es, was die Commission jetzt beschäftigt. Schon in der dritten Sitzung aber stießen die Herren auf so viele Schwierigkeiten, daß sie beschlossen, die Kaimakamie bei diesen Verhandlungen als Beirath zuzuziehen, mit anderen Worten: die walachische Regierung arbeitet die Modification aus, welche die Commission sanctioniren wird.

Türkei.

Die mit der neusten Levantinischen Post in Triest eingetroffenen Nachrichten aus Kostantinopel sind vom 12. d. M. In Bujukdere am 10. ein Montenegriner meuchlings ermordet; er soll einer vornehmen Familie angehören und hat als Flüchtling Unterkunft in der Türkei gesucht.

Die französische Post in Konstantinopel hat der Administration des „Journal de Constantinople" erklärt, daß sie hinfort den Transport des Blattes nicht mehr übernimmt; eine Maßregel, als deren Veranlassung die Aeußerungen dieses Blattes gegen die Unionsbestrebungen in den Fürstenthümern angesehen werden.

Die gemischte Sicherheitscommission zur Berathung der wirksamsten Mittel, den Raubanfällen in den Europäischen Quartieren zu begegnen, hat ihre Besprechungen unter dem Vorsitze des Derwisch-Pascha begonnen. In derselben sind die ottomanischen Ministerien der Justiz, des Aeußeren und der Polizei, wie die Admiralität, dann die Europäischen Gesandtschaften durch eines ihrer Mitglieder vertreten. Der Kriegsminister eröffnete die Sitzung mittelst einer Anrede, in welcher er die Grundzüge der Aufgabe dieser Commission auseinandersetzte. Zuvörderst habe man sich den sofort zu ergreifenden provisorischen Maßregeln zu Sicherung der öffentlichen Ruhe zu beschäftigen. Diese Maßregeln waren übrigens so dringend, das der Kriegsminister bereits vor Ernennung der Sicherheitscommission ihnen seine volle Aufmerksamkeit zuwendete. Man hat demnach die öffentliche Gewalt in den Europäischen Quartieren verstärkt, die Straßen während der Nacht bewachen lassen und die Patrouillen vermehrt.

Der „Impartial de Smyrne" gibt als Grund der Ankunft des Vice-Königs von Egypten in Smyrna dessen Wunsch an, den Sultan bei der Reise nach mehreren Hafenorten am Mittelmeere zu begrüßen; da diese Reise nun nicht stattfindet, so werde Said Pascha nach Alexandria zurückkehren.

Aus Aleppo ist die Meldung von bedeutenden Excessen und Raubzügen Arabischer und Drusenstämme eingetroffen; die Schuldigen sind von den Regierungstruppen zu wiederholten Malen geschlagen und derb gezüchtigt worden.

Ein Persischer Oberst wird in Bagdad mit der Mission erwartet, den Britischen Geschäftsträger Herrn Murray, zur Rückkehr nach Persien einzuladen.

Fürst Mehemet Jussuf Khan, der bei der Eroberung von Herat daselbst gefangen genommen und in Ketten nach Teheran transportirt worden war, ist daselbst enthauptet worden.

Herat ist noch immer von Persischen Truppen besetzt, die in der Umgebung Verschanzungen aufführen und mit 1200 Rekruten verstärkt worden sind.

Amerika.

Berichten aus New-York vom 2. Juni zufolge hat Herr Reed seine Instructionen nach China erhalten, man sah seiner baldigen Abreise entgegen. — Bei den Wahlen zu Washington kam es zu ernstlichen Händeln zwischen den Bürgern und einer Anzahl „Rowdies" (Raufbolde von Profession). Letztere waren gut bewaffnet und bemächtigten sich eines Geschützes, mit welchem sie ihre Gegner bedrohten. Zwei dem Mayor vom Präsidenten zur Verfügung gestellte Compagnien Marine-Soldaten erhielten Befehl, zu feuern; in Folge davon sollen 5 bis 6 Personen getödtet und eine Anzahl anderer verwundet worden sein. — Der neue Gouverneur von Kansas, Herr Walker, ist zu Lekompton angekommen und hat seine Antritts-Adresse erlassen, in welcher er erklärt, die Regierung werde die Territorial-Gesetze mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten.

Dem „Leavenworth Herald" vom 13. zufolge herrschte unter den Mormonen große Aufregung, und viele Gewaltthätigkeiten wurden von ihnen begangen. Von Brigham Young, den frühere Berichte als in bedrängter Lage befindlich und in seinem Hause eingeschlossen schilderten, heißt es jetzt, er sei damit beschäftigt, alle „Heiden" (d. h. Nicht-Mormonen) zu vertreiben. Richter Stiles, der Marschall der Vereinigten Staaten und General-Inspector (Surveyor General), nebst ihren Familien, so wie eine große Anzahl Auswanderer hatten das Mormonen-Gebiet bereits verlassen, und andere Personen schickten sich an, ihnen zu folgen.

Präsident Buchanan hat Joseph Wright aus Indiana zum Gesandten in Berlin, Henry C. Murphy aus New-York zum Gesandten im Haag, Isaac R. Dillar zum Consul in Bremen und William A. Richardson zum Gouverneur von Nebraska ernannt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Am 3. Juli l. J. findet in Wieliczka ein solennes Grubenfest statt. Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer wird, da das Fest schon um 5 Uhr früh beginnt, von Krakau ein Separal-Personenzug um 3 Uhr 47 Minuten Morgens abgehen, und in Wieliczka um 4 Uhr 30 Minuten eintreffen. Die Rückfahrt dieses Personenzuges von Wieliczka erfolgt nach dem Grubenfeste um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags und trifft derselbe in Krakau um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittags ein. Durch diesen Separat-Personenzug, ist die Einrichtung getroffen worden, daß alle Reisenden, welche noch an demselben Tage die Weiterreise in der Richtung nach Wien beabsichtigen, den Anschluß des Zuges IV, welcher um 3 Uhr 25 Min. von Krakau abgeht, erreichen, und somit die Weiterreise fortsetzen können.

Am 10. d. entlud sich über Rymanow im Sanoker Kreise ein heftiges Gewitter. Der Blitz traf die Thurmkuppel an der Kirche und bald stand dieselbe in Flammen; doch wurde das Feuer, Dank der eifrigen Hilfeleistung der Insassen, bald gelöscht und so jedes weitere Unglück verhütet. Die Hand-Feuerspritzen, welche im ganzen Rymanower Bezirke eingeführt sind, haben sehr erhebliche Dienste geleistet.

Lemberg, 19. Juni. Nach den eingelangten Nachweisungen ist in der letzten Zeit kein weiterer neuer Ausbruch der constatirten Rinderpest in diesem Verwaltungsgebiete vorgekommen, dagegen die Seuche in 3 Ortschaften des Stryjer Kreises, nämlich zu Demenka podniestrzańska, Lachowice podróżne und Rudniki, ferner in 3 Ortschaften des Samborer Kreises, nämlich zu Dobrohostów, Wykoty und Grąziowa, dann zu Demianów Stanislawower und Tetekniki Brzeżaner Kreises wieder unterdrückt worden ist. Indem gegenwärtig noch 1 Seucheort im Lemberger, 3 im Samborer und 7 im Stryjer Kreise, zusammen 11 Seucheorte ausgewiesen werden, ist nach den vorliegenden Rapporten nur in 3 derselben, nämlich zu Stryj und Rozwadów Stryjer Kreises, dann zu Bilcza Samborer Kreises factisch noch ein Krankenstand, zusammen mit 13 Stücken, verblieben, dagegen in den übrigen 8 Ortschaften die nach eingetretenem Seuchenstillstande eingeleitete Observationsperiode im ungestörtem Zuge.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Bank von England hat am 18. d. den Disconto für alle Wechsel auf sechs Procent herabgesetzt.

— In Prag wird am 28. und 29. d. M. die Generalversammlung des „Vereins für Rübenzucker-Industrie im Kaiserthum Oesterreich" stattfinden. Unter den Programms-Gegenständen machen sich besonders die zu beantwortenden technischen Fragen bemerkbar, welche auf das Streben hindeuten, die Rübenzucker-Industrie um jeden Preis emporzuheben.

Lemberg, 16. Inni. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte blos 86 Stück Ochsen, welche in 3 Partien von 16 bis 60 Stück aus Rohatyn, Dawidow und Bóbrka auf den Platz kamen. Das ganze Schlachtvieh wurde für den Localbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 310 Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 76 fl. 15 kr.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 370 Pfd. Fleisch und 48 Pfd. Unschlitt schätzte, 90 fl. CM. (L. Z.)

Lemberg, 18. Juni. Vom gestrigen Markte notiren wie folgende Preise in CM.: 1 Metzen Weizen (78½ Pfd.) 4 fl. 13 kr.; Korn (78 Pfd.) 2 fl. 27 kr.; Gerste (65 Pfd.) 1 fl. 39 kr.; Haber (48½ Pfd.) 1 fl. 32 kr.; Haiden 2 fl. 18 kr.; Fisolen 2 fl. 30 kr.; Erdäpfel 1 fl. 43 kr. — 1 Ctr. Heu 1 fl. 7 kr.; Schabstroh 32 kr.; Futterstroh 42 kr. — Bucheoholz pr. Klafter 10 fl., 20 kr., Kieferholz 9 fl. 15 kr. — 1 Maß Weizengrauven 17 kr.

Krakauer Curs am 20. Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 100½—verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 410 verl. 407 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅔ verl. 97 bez. Neue und alte Zwanziger 107⅓ verl. 106½ bez. Russ. Imp. 8.20—8.15. Napoleond'or's 8.10—8.5. Vollw. holl. Dukaten 4.49 4.45. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99½—98⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84¾—84. Grundentl.-Oblig. 81½—81. National-Anleihe 85½—85 ohne Zinsen.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Paris, 21. Juni. Gestern Abends 3%tige Rente 68.57½. Der „Moniteur" bringt ein Decret, womit der Neuenburger Vertrag promulgirt wird. Der Kaiser hat die Abgeordneten der Anwälte empfangen und erklärt, er beabsichtige eine Verringerung der Justizkosten, die hauptsächlich durch Herabsetzung der Staatsausgaben erzielt werden solle; die Stellung der Anwälte bleiben die nämliche.

London, 20. Juni. Ihre Hoh. Erzherzog Marimilian und Prinz Friedrich Wilhelm besuchten gestern gemeinsam die Witwe Ludwig Philipps in Claremont. Erzherzog Ferdinand Max fuhr später zur Prinzessin von Salerno in Twickenham. Abends war Hofconcert.

Livorno, 18. Juni. Die königl. sächsische Familie, von der großherzoglichen begleitet, ist hier von Florenz angekommen. Erstere begiebt sich von hier nach Genna.

Venedig, 20. Juni. Der Graf von Montemolin, der Infant Don Sebastian und beider Gemahlinen nebst dem Infanten Don Fernando sind auf einige Wochen von Triest hier eingetroffen.

Für die durch den Brand in Saybusch Verunglückten

sind ferner bei der Redaction der „Krakauer Zeitung" eingegangen:

Von der Administration und der Druckerei des „Czas"	18 fl. CM.
Hierzu die in der letzten Nummer ausgewiesenen	55 „ „
Summa	73 fl. CM.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19., 20. und 21. Juni.

Im Pollers Hotel: die Gutsb. Fr. Constanzia Gfin. Romer, aus Tarnow. Hr. Miezislaus Gf. Rey, a. Przyborow. Eduard Gf. Stadnicki, a. Nowojowa. Joseph Gf. Zaluski, a. Tarnow. Leon Baron Konopka, a. Diament. Raphael Rohodziński, a. Częstochau. Ignaz Rohodziński, a. Warschau. Joseph Gf. Szembek, aus Dresden. Anastasius Benoe, aus Niegowice. Adam Węglowski, a. Golcza. Andreas Samborski, a. Tymowa. Fr. Sophie Gfin. Stadnicka, a. Wielki Wies. Apolonia Jordan, a. Więckowice. Hrn. Alfred Melbachowski, a. Olesnice. Adam Melbachowski, a. Olesnice. Ladislaus Cieszkowski, a. Rußland. Vincenz Baron Konopka, a. Tarnow. Constantin Nowaczyński, a. Rzeszow.

Im Hotel de Saxe: Hr. Ladislaus Berntowicz, Gutsb. a. Rußland. Gustav Dąmbski, a. Tarnow. Alexandr de Hüdt, a. Podolien. Ludwig Chobrzyński, k. russ. Major, a. Rußland. Julian v. Olkiszewski, Gutsb. a. Sanok.

Im schwarzen Adler: Albert Niewiarowski, Gutsb. aus Polen. Marzellus Łętowski, a. Tarnow. Heinrich Baron Konopka, a. Tarnow. Julian Zulawski, a. Tarnow.

Im Hotel de Russie: Fr. Alexandra Zwiekowska, Gutsb. a. Polen. Die Hrn. Gutsb. Kasimir Zaleski, a. Podolien. Wilhelm Zaleski, a. Podolien. Alois Rybicki, Landes-Advokat aus Rzeszow. Boleslaus Rosciszewski, a. Rußland. Ladislaus Moszynski, a. Paris. Anton Sekolnicki, a. Posen. Fr. Theophila Zakrzewska, a. Posen. Josepha Niemojewska, a. Posen.

Im Hotel de Dresde: die Hrn. Gutsb. Friedrich Kozielski, aus Tarnow. Ignaz Gf. Bobrowski, a. Poremba. Emil Dzierzanowski, a. Krosno. Deodat Bohdanowicz, aus Jurka. Titus Dunin, a. Glembowice. Fortunat Glowacki, a. Tarnow. Eduard Ubysz, a. Kamienopol. Carl v. Brockhausen, aus Polen. Tiburtius Gf. Leduchowski, aus Rußland. Alexander Bzowski, a. Polen. Thaddäus Wieszolowski, a. Dzieduszyce.

Abgereist: Hr. Jakob de Bolor Antoniewicz, kais. kön. Rath, nach Breslau. die Hrn. Gutsb. Franz Gf. Komorowski, n. Breslau. Adam Binkowski, n. Bronowice. Friedrich Schwarz, n. Preußen. Joseph Baron Baum, n. Wadowice. Ludwig Katerla, n. Polen. Leon Baron Konopka, n. Częstochau. Miecislaus Gf. Rey, n. Przyborow. Fr. Gabriella Gfin. Tarnowska, n. Dzikow. Hrn. Xaver Wislocki, nach Wilkowice. Eugen Pruszanowski, nach Paris. Constantin Wońkowicz, n. Berlin. Johann de Skarbek Kielczewski, n. Paris. Joseph Bulhak, n. Paris. Alois Rybicki, Landes-Advokat, n. Dresden. Felix Pohorecki, Gutsb. n. Wien. Ludwig Zieliński, n. Marienbad, Eduard Ubysz, n. Warschau. Fortunat Głowacki, n. Tarnow. Deodat Bohnanowicz, n. Carlsbad. Emil Dzierrznowski, n. Lemberg. Ignaz Graf Bobrowski, n. Poremba. Friedrich Koscielski, n. Carlsbad. Ludwig Koscielski, n. Berlin. Constantin Gadomski, n. Paris. Titus Sarnecki, n. Paris. Adam Węglowski, n. Golcza. Andreas Samborski, n. Tymowa. Anastasius Benoe, n. Niegowice. Fr. Sophie Gfin. Stadnicka, n. Wielki Wies. Apolonia Jordan, n. Więckowice. Adam Melbachowski, n. Prag. Stanislaus Kozmian, n. Tarnow. Joseph Gf. Zaluski, n. Prag. Gustav Dąbski, n. Tarnow. Severin Mieszkowski, n. Polen.

Vermischtes.

** (Preisausschreibung.) Der niederösterreichische Gewerbeverein hat erneuert einen Preis, bestehend in der kleinen goldenen Vereins-Medaille, für die inländische Erzeugung von Gespinnsten aus Schafwollabfällen, ausgeschrieben.

** Zu Groß-Ullersdorf in Mähren ist am 4. d. M. der drollige Fall vorgekommen, daß ein dem dortigen Erbrichter Joseph Vogel gehöriger, 6 Centner schwerer Stier über eine 15 Stufen hohe, steile Bretterstiege auf den Heuboden ging, sich daselbst wohl gütlich that, dann aber weder selbst heruntergehen, noch durch andere über diese Stiege gebracht werden, jedoch auch nicht auf dem Boden gelassen werden konnte. Endlich beschloß man, auf die Erde unten Stroh aufzuhäufen und den Stier, wie man es oft mit Glocken vom Thurme zu thun pflegt, vom Heuboden auf das Stroh herunterzustürzen, was auch, zum Ergötzen der Zuschauer, geschehen ist.

** (Die Hauensteiner Katastrophe.) Aus genau angestellten Untersuchungen ergibt sich, daß der Tod der letzten Opfer der Hauenstein-Katastrophe kein so leichter und auch kein Zusammensterben war, sondern der Leidenskelch mußte Tropfen für Tropfen geleert werden. In der bangen Hoffnung auf mögliche Befreiung suchten sie, die in den hintersten Theil des Tunnels sich geflüchtet hatten, ihr Leben, so lange es ging, zu fristen. Am ersten und zweiten Tag haben sie wohl aus Schreck, Leid und Kummer noch keinen Hunger verspürt, am dritten und vierten Tage aber ist derselbe mit hinreichender Heftigkeit eingetreten, und hat sie zum Essen von Pferdefleisch — sie hatten dem Roß mit einem Pickel die Stirne ein- und mit einem Beil den Hals abgeschlagen — gezwungen. Sie machten zwar Feuer, schnitten eine Keule ab und wollten sie braten, aber die Luft war schon so schlecht, daß die Feuer nicht brannten; das Braten gelang nicht. Nun schritt der Todesengel unter sie. Kaum starb einer mit dem andern; anfänglich vermochte es die Mehrheit noch auszuhalten. Sie verließen die Feuerstätte, wo ihre Milch- und Theekannen stehen blieben, und wo noch frisches Fleisch auf dem Scheiterhaufen lag, und stiegen die Leiter hinan auf das mit Brettern belegte Gerüst der Maurer. Dahin nahmen sie Kerzen, Oel und etwas Pferdefleisch mit; ihre Lampen hingen sie symmetrisch auf. Ohne Zweifel dachten sie, in der Höhe sei die Luft etwas besser. Mehr und mehr entschliefen; die übrigen aßen endlich etwa 4 oder 5 Pfund rohes Pferdefleisch, ordneten die Leichen in Reihen und setzten die Reihen selber fort. Es ist rührend, mit welch' religiösem Sinn der Ordnung und Ergebung die sonst harten Arbeiter, selbst dem Tode verschrieben, ihre verstorbenen Brüder besorgten. In einer Reihe lagen Mineurs, in der andern die Maurer; beide Reihen hatten die Stiefel ausgezogen und streckten die Füße gegeneinander, waren aber noch so entfernt, daß man zwischen den Füßen beider Reihen hindurchgehen kann. Unter dem Kopf lag ein Brett und etwas Stroh, die Hände waren gefaltet. Die, welche bald ihren Geist aufgaben, konnten Gott danken, aber die, welche alle ihre Brüder so gesunden Herzens hinsterben sahen, und dies ihr eigenes Loos sicher erwarten mußten, litten die Todesschmerzen in zehnfachem Maße. Drei Jünglinge: Soland, Hunziker und Schrenk, noch in ungebrochener Blüthe ihrer Lebenskraft, vermochten dem Tode wahrscheinlich am längsten zu widerstehen. Sie müssen erst kurz vor der Auffindung verschieden sein, denn sie zeigten noch ein sehr gutes frisches Aussehen und ihre Glieder waren noch nicht steif. Zwei hatten sich ausgezogen, ohne Zweifel denkend, ganz nackt fühlen sie den Luftmangel weniger und das Athmen sei leichter. Das letzte Opfer, das seinen Geist aushauchte, war wohl der 25 Jahre alte Schrenk aus Baden. Recht schön von Angesicht, wohlgestaltet und gut gesittet, war er Allen ein guter, lieber Camerad. Im Sterben fiel er vom Gerüste in die Bahn herunter. Als man ihn am Samstag auffand, waren seine Wangen noch blühend roth, seine Lippen noch frisch und vor dem Munde die Spuren eines kleinen Schaumes. Man wollte seinen Leib noch warm finden und vermuthete, er könnte seinen heißen Todeskampf nur wenige Stunden vorher erst ausgekämpft haben. Der amtlichen Verfügung, die letzten Opfer noch in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag zu bestatten, stellte sich die Entrüstung der vereinten Arbeiter mit Erfolg entgegen. Darum erfolgte die Beerdigung am Sonntag früh. Alle Centralbahn-Angestellten, Tunnelarbeiter und viel Volk aus Nähe und Ferne schlossen sich dem Leichenzuge an. Auch die fünf ungeschlachteten Pferde — zwei wurden anfänglich erschlagen — welche die Arbeiter mit sich in den hintern Theil genommen, müssen im Todeskampf noch furchtbar gewüthet haben; ihre Geschirre sind zerschlagen; ein angebuudenes meißelte mit seinen Zähnen in den Stein und zerriß seine Halfter.

** [Eine Episode aus dem Feldzuge gegen die Kabylen.] Mehre Tage schon setzte die schlimme Witterung der Kampflust der Franzosen unübersteigliche Hindernisse entgegen . . . endlich wurde das Gebirge, wo der Kabyle haust, etwas heller und der Angriff wird auf Tagesanbruch festgesetzt; voll von Hoffnung, Kampf und Ruhm, bricht die Nacht an. Aber Afrika's Himmel ist treulos, die ganze Nacht wetterte und schüttete es, als ob Mahomet selbst seine Gläubigen schützen wolle, und am nächsten Morgen war das Lager ein Sumpf und die nasse Erde blieb an den Füßen hängen. Wie nun, ohne Flügel, diese steilen Berge, diese abschüssigen Pfade, diese durchnäßten Terrains hinauskommen? Nicht möglich und Gegenbefehl wurde ertheilt und die Trommel verkündet um 3 Uhr Morgens, der verheißenen Stunde, Ruhe statt Ausmarsch. Aber ein Trainsoldat, den Kopf noch voll von den Abend zuvor auf Kampf und Sieg ausgebrachten zahlreichen Toasten und Libationen, steht beim Morgengrauen auf und zieht allein auf Eroberung aus. Dem Lager gegenüber, weit über die Vorposten hinaus, auf einem einzelnen Hügel, steht eine Moschee. Während der vorhergehenden Tage sah Jeder den Feind die Wache um den Tempel beziehen. Dahin wendet der Soldat seine erst schwankenden, dann festeren entschlossenen Schritte. Er steigt hinauf, tritt in die Moschee ein und ergreift eine brennende Lampe. Die Vertheidiger des Propheten eilen herbei, aber da sie an solche Verwegenheit nicht glauben können, so halten sie den Soldaten für einen Ausreißer, reden mit ihm und wollen ihn dann fortschleppen. Er wehrt sich, entkommt und springt den Berg hinab. Vergebens verfolgen ihn die Kabylen mit Geschrei und Schüssen, der ungläubige Kirchenräuber flieht unerreicht; Bachus schützt seine Jünger. Athem aber auch wundenlos langt er, seine Lampe als Siegeszeichen in der Hand, bei den Vorposten an. Nun halten ihn die Soldaten ihrerseits für einen zurückkommenden Deserteur und führen ihn ins Lager. Aber der Offizier erkennt bald, welcher „Geist" aus dem Triumphator spricht. „Ich wollte für meine nachkommenden Kameraden den Kaffee herrichten," sagte er mit der Gelassenheit eines halbnüchternen Säufers. Der Offizier schickt ihn bis zur gänzlichen Verdunstung des abenteuerlichen Geistes in Arrest, und das ganze Lager, Chefs und Soldaten erkennt die Wahrheit des alten Sprichworts: „Die Trunkenbolde haben einen eigenen Gott."

Kunst und Literatur.

** Die „Pf. Z." meldet einen bedeutenden Fortschritt in dem Umbau des Kaiserdomes von Speyer. Die neue Kuppel der Vorderseite wurde am 10. d. M. Abends vollendet und auf der Spitze des achtseitigen Steindachs derselben die Rose errichtet. Die Höhenbauten der Westseite haben damit ihren Abschluß erhalten; fertig sind auch die beiden Seitenportale und die entsprechenden Gewölbe der Kaiserhalle; es erübrigt demnach nur der Bogen des Hauptportals und die Wölbung des mittleren Theiles der Halle.

** Die Journale sprechen viel von ein Paar neuen Musikpiecen, welche Rossini in neuester Zeit componirt hat. Der galante alte Herr widmete sämmtliche Erzeugnisse seiner so lange schweigsamen Muse seiner berühmten Landsmännin, Ristori.

** Es hat sich ein Comité gebildet zu dem Zwecke, die Familie des verstorbenen Douglas Jerold zu unterstützen, welche sich dem Vernehmen nach in ziemlich dürftigen Umständen befindet.

Taxe

der Lebensmittel, für die Stadt Krakau nebst Bezirk auf den Monat Juni 1857 nach Wiener Maaß und Gewicht.

Mittel-Preise der Markt-Produkte im verflossenen Monat.

	in CM. fl.	kr.
Der Wiener Metzen des besten Weizen's kostete	4	9
„ „ „ Kornes „	2	6¾
Ein schwerer Ochse kam zu stehen auf	66	56¾
Ein leichterer „ „ „	—	—

Semmel und Weizen-Brot:

	Pfd.	Lth.
Eine Semmel oder ein Hörnel aus schönem Weizenmehl zu ⅖ kr. soll wiegen	—	2⅞
dto. zu 1 kr. „	—	5¾
Ein Leib Tisch-Brot zu 1⅖ kr.	—	16$\frac{1}{32}$
„ „ 3 kr.	1	$\frac{1}{16}$
„ „ 6 kr.	2	⅛

Roggen-Brot:

Ein Leib Brot a. reinem Roggenmehl zu 1¾ kr. s. w.	—	21⅜
„ 3 kr. „	1	10¾
„ 6 kr. „	2	21⅖
„ 12 kr. „	5	11

Schwarz-Brot:

Ein Leib Schwarz-Brot zu 3 kr. soll wiegen	1	14$\frac{5}{16}$
„ 6 kr. „	2	28⅝
Ein gesalzener Brot-Kuchen zu ⅖ kr. „	—	6⅛

Prądnicer-Brot:

Vom Prądnicer-Brote aus reinem Roggen-Mehl, ohne Zuthat von Gersten-Mehl soll das Leib zu 15 kr. 6 Pfd. 16 Lth wiegen und für jedes Pfd. Brot Uebergewicht soll 2¼ kr. gezahlt werden.

Mehl:

	in CM. fl.	kr.
Weizenmehl von bester Gattung das Maaß o. 8 Quart	—	16¼
„ zu Semmeln „ „	—	13¼
„ von mittlerer Gattung „ „	—	9¼
„ von schlechterer „ „	—	6¼
Roggenmehl in bester Qaulität „ „	—	7¼

Fleisch:

Das Pfund Rindfleisch von einem Stück Mastvieh	—	11
„ Lendenfleisch vom Rinde	—	12½
„ Rindfleisch von einem kleineren Rinde	—	9½
„ Koscher-Fleisch für Juden, ist theurer um 3½ kr.		14½

Bier:

Eine 160 Maaß haltende Tonne März-Bier zu 24 Grad Magier kostet beim Brauer	11	11⅖
Ein Maaß von diesem Bier beim Schänker	—	4⅖
Ein ½ Maaß haltendes Quart von demselben Bier	—	2¼
Eine ½ Maaß haltende, gut zugepropfte und im Sande gehaltene Flasche von dergl. abgelagerten Bier	—	—
Eine 160 Maaß haltende Tonne Doppel-Bier zu 18 Grad Magier	10	2
Ein Maaß desselben Bieres beim Schänker	—	4
Eine 160 Maaß haltende Tonne Flaschen-Bier zu 12 Grad Magier kostet beim Bierbrauer	6	39¼
Ein Maaß desselben Bieres beim Schänker	—	2⅖

Aus dem Magistrate des königl. Hauptstadt Krakau, den 30. April 1857.

Privat-Inserate.

Kundmachung. (621.9-10)

Die Repräsentanz für **Galizien, Krakau** und **Bukowina** der rühmlichst bekannten ältesten **Versicherungs-Anstalt** in k. k. österreichischen Staaten, unter der Firma:

Die k. k. privilegirte

AZIENDA ASSICURATRICE
in Triest

macht hiemit bekannt, daß sie neben den gewöhnlichen Versicherungen, als:

gegen Feuerschäden,

gegen allerlei Beschädigungen der **Waaren während des Transports** und der Versicherungen

der Kapitalien und Renten auf das Leben des Menschen

heuer, sowie in den vergangenen Jahren, auch

die Hagel-Versicherung

auf Grund eigener Fonde leiste, das heißt **unter Garantie des vollen Schadenersatzes.**

Alle Aufklärungen und Antragsblanquete ertheilt unentgeltlich, entweder die gefertigte Repräsentanz in ihrem Bureau in Lemberg, in der Exjesuiten Gasse gegenüber dem Hotel „Zum englischen Hof" sub Conf. Nr. 175⅖ und vom 1. Juni l. J. am Ferdinands-Platz, neben dem „Hotel Lang" im Penther'schen Hause sub Conf. Nr. 804¼ **im ersten Stock,** oder ihre Agentschaften, welche in allen Städten und bedeutenden Marktflecken unseres Landes aufgestellt, und ausdrücklich mit der Firma der Anstalt:

Kaiserl. königl. privil. ***Azienda Assicuratrice in Triest***

bezeichnet, hier*) aber, sammt den Namen der Herren Agenten, ausgewiesen sind.

Ueber briefliche, deutsch oder polnisch verfaßten Anträge, wenn solchen gleich die Prämie (Versicherungsgebühr) beigelegt wird, werden die Versicherungen von der nächsten Mittagsstunde nach der Annahme des Antrags Seitens der Repräsentanz, geleistet.

Anträge auf Versicherungen gegen Hagelschäden müssen, damit sie angenommen werden können, nachstehende Details enthalten:

1. Den Namen des Ortes, d. i. Stadt, Marktflecken oder Dorf;
2. wie viel Mal ereignete sich der Hagelschlag auf den zu diesem Orte gehörigen Gründen, und zwar in den letzten 8 Jahren, d. i. seit Frühjahr 1849;
3. ob der Antragsteller selbst in diesem Orte einen Hagelschaden erlitten habe;
4. ob die jetzt zur Versicherung beantragten Gewächse nicht etwa schon heuer durch Hagelschläge, Fröste, ungünstige Witterung u. dgl. beschädigt wurden;
5. was die Feldstücke anbelangt, welche gewöhnlich sehr zweckmäßig durch einen kleinen mit der Feder und freier Hand schlechtweg gezeichneten Situations-Plan dargestellt werden, soll den Antrag enthalten:
   a) die Benennung eines jeden Feldstücks, unter welchen dasselbe den Inwohnern des Ortes bekannt ist, sammt dessen Bedingung;
   b) den Flächeninhalt und die Anzahl der darauf ausgesäeten Körner, nebst dem Namen des Gewächses, und
   c) der Menge der angehäuften Ernte und deren Geldwerth in Conv.-Münze.

Amerkung ad 5. Jedes Feldstück für sich hat eine besondere Antrags-Post zu bilden.

Die gefertigte Repräsentanz wird sich ferner eifrigst bestreben, das Zutrauen zu rechtfertigen, mit welchem sie von dem P. T. Versicherungs-Publicum bisher beehrt wurde.

Lemberg, im Monat Mai 1857.

Die Repräsentanz für Galizien, Krakau und Bukowina

der kais. königl. privil. **„Azienda Assicuratrice in Triest."**

Leon Korwin Ostrowski. Leon Ostoja Solecki.

* Verzeichniß der Herren Agenten der ersten Triester Versicherungs-Anstalt, unter der Firma:

Kais. königl. priv. **„Azienda Assicuratrice in Triest"**

in Galizien, Krakau und Bukowina aufgestellt.

Baligród	Herr	Cząstecki F.	Kenty	Herr	Mrozowski S.	Ropczyce	Herr	Schönfeld P.
Bełz	„	Maciejowski J.	Kolbuszowa	„	Bielecki J.	Rożniatów	„	Fränkel S.
Biała	„	Laszkiewicz E.	Kolomea	„	Ehrlich S.	Rozwadów	„	Gabriel F.
Błażowa	„	Mondlicht N.	Komarno	„	Emperl A.	Rymanów	„	Bieliński S.
Bochnia	„	Nahowski G.	Kossów	„	Gertner M.	Rudki	„	Niedzielski S.
Bóbrka	„	Blumenfeld S.	Krakau	„	Tokarski L.	Rzeszów	„	Horsitzer S. u. E.
Bolechów	„	Hauptmann J.	Krzywcze	„	Pazirski S.	„	„	Krajwski A.
Bołszowce	„	Ziemiański J.	Krystiampol	„	Löwenherz J. N.	Sambor	„	Grabscheid H.
Brody	„	Franzos M.	Kulików	„	Piątkowski M.	Sanok	„	Sperlich J.
Brzeżan	„	Tabeau F.	Kutty	„	Windreich S.	Sądowa Wisznia		Unger M.
Brzostek	„	Opielowski J.	Leżajsk	„	Orzakiewicz F.	Skała	„	Feuerstein B.
Brzozów	„	Maczejka J.	Lisko	„	Barański R.	Skawina	„	Czapkiewicz F.
Buczacz	„	Siegmann E.	Lubaczow	„	Wawrausch F.	Smolnica	„	Loziński L.
Bursztyn	„	Hammer M.	Lutowiska	„	Spolski J.	Sokal	„	Kwieciński J.
Busk	„	Nestorowicz P.	Mikołajów	„	Ochs S. u. Comp.	Sokołów	„	Dańczuk A.
Chodorów	„	Miączyński A.	Manasterzyska		Geller W.	Stanislau	„	Ehrlich J.
Czernowitz	„	Japke A.	Mościska	„	Horoszkiewicz N.	Stryj	„	Mintz D.
Czortków	„	Rosenzweig N.	Mosty wielkie		Fedyński L.	Swirż	„	Zudek E.
Dobromil	„	Lichtblau F.	Nadworna	„	Griffel D. M.	Tarnopol	„	Latinek u. Comp.
Dolina	„	Gottesmann E.	Nowytarg	„	Ciepliński J.	Tarnów	„	Polityński K.
Drohobycz	„	Kunke M. A.	Neu-Sandez	„	Freund S. u. E.	Tłumacz	„	Gutentag E.
Dubiecko	„	Müller A.	„	„	Kosterkiewicz'sche Erb.	Turka	„	Czyrniański M.
Dunajów	„	Wolski B.	Niemirow	„	Biliński J.	Uście	„	Popper J.
Dzików	„	Giżyński N.	Niepołomice	„	Korngold J.	Ustrzyki	„	Alexiewicz J.
Frysztak	„	Bieliński L.	Olesko	„	Tomaszewski E.	Wadowice	„	Warzeszkiewicz S.
Gliniany	„	Wolf L.	Oświęcim	„	Slebarski E.	Wieliczka	„	Wątorek's Wtwe.
Gołogory	„	Davidsohn J.	Podhajczyki	„	Majewski F.	Wisznica	„	Laub S.
Gorlice	„	Leuchtag B.	Podgórze	„	Schlesinger S.	Zakluczyn	„	Pragłowski F.
Grodek	„	Reichmann M.	Podhajce	„	Orzelski L. u. Comp.	Zaleszczyk	„	Rosenzweig L. u. H.
Grzymałów	„	Bauer J.	„	„	Winiarski E.	Załośce	„	Löwensohn L.
Gwoździec	„	Koszowski S.	Potok	„	Hennig B.	Zator	„	Łukawski J.
Horodenka	„	Aberbauch J.	Przemysl	„	Praczyński B. u. E.	Zbaraż	„	Amarant N
Husiatyn	„	Rosenzweig U.	„	„	Zawałkiewicz M.	Zborów	„	Szczepankiewicz F.
Jaroslau	Herren	Juśkiewicz Gebr.	Przemyślany		Fischler M.	Złoczów	„	First J.
Jasło	„	Podgorski „	Radowce	„	Dziedzicki S.	Żółkiew	„	Ehrlich W.
Kałusz	Herr	Falk J.	Rawa	„	Zimmermann J.	Żurawno	„	Ludmerer L.
			Rohatyn	„	Mark S.			

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	327''', 59	+20°,1	43	Nord schwach	heiter mit Wolken		+10°0	22, 5
	10	328 60	15,0	74	Nordost schwach	trüb			
22	6	329 06	8,4	78	NN. Ost schwach	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 20. Juni 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	85$\frac{13}{16}$—85⅞
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—95
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95½—96
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	84—84⅛
detto „ 4½%	73⅞—74
detto „ 4%	65⅞—66
detto „ 3%	51—51¼
detto „ 2½%	42⅛—42⅜
detto „ 1%	16¼—16½
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88¾—89
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81½—82½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	87—87½
Banco-Obligationen „ 2½%	63½—64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	335½—336
detto „ 1839	145¼—145¾
detto „ 1854 4%	111—111⅛
Como-Rentscheine	16¾—16⅞
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88½—89
Gloggnitzer detto „ 5%	82—83
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85½—86
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110½—111
Actien der Nationalbank	1023—1024
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	238—238¼
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	123¼—123½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	264—266
„ „ Nordbahn	197—197¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	268½—268¾
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100$\frac{5}{16}$—100⅜
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	105¾—106
„ „ Theißbahn	100⅜—100⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	251½—252
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	581—583
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	413—415
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	72—74
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	62—64
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	27—28
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	37—38
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	81¾—82
F. Windischgrätz 20 „	28½—28¾
Gf. Waldstein 20 „	30½—30¾
„ Keglevich 10 „	15¼—15½
„ Salm 40 „	40—40¼
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	39—39¼
„ Clary 40 „	38½—38¾
Amsterdam (2 Mon.)	86¼
Augsburg (Uso.)	104⅛
Bukarest (31 T. Sicht)	264
Constantinopel detto	466⅛
Frankfurt (3 Mon.)	103⅛
Hamburg (2 Mon.)	76⅛
Livorno (2 Mon.)	105
London (3 Mon.)	10 9
Mailand (2 Mon.)	103½
Paris (2 Mon.)	121
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅝—7¾
Napoleonsd'or	8 14— 8 15
Engl. Sovereigns	10 14—10 15
Ruff. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. / um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Krakau.

K. k. Sommertheater im Schützengarten.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Montag, den 22. Juni 1857.

Fünfte große Vorstellung

der rühmlichst bekannten persischen Hof-künstler- und Luft-Tänzer-Gesellschaft.

Zwischen beiden Abtheilungen:

Doctor Robin.

Lustspiel in 1 Act aus dem Französischen v. Friedrich.

Anfang um 6½ Uhr. — Kassaeröffnung um 5 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.